Janine Wirz Vizemeisterin im Mehrkampf

Lob für TPSK-Talent von Weltrekordschwimmerinnen Britta Steffen und Franziska van Almsick.

Köln/Berlin - Bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin waren für den TPSK fünf Schwimmerinnen und zwei Schwimmer unter der Leitung des Trainerehepaares Doris und Jürgen Koschig in der offenen Klasse am Start. Die Qualifikation für den Jugendmehrkampf hatte das Nachwuchstalent Janine Wirz aus dem Jahrgang 1997 geschafft. Dabei wurde in insgesamt acht Disziplinen die Wettbewerbe als Einzelleistung gewertet und dann in einer Gesamtpunktzahl für die Rangfolge zusammengefasst.

Bereits zum Auftakt über 400 m Freistil sorgte Janine Wirz mit einer deutschen Ranglistenbestzeit (4:35,82 Min.) für Aufmerksamkeit. Bis zur 350-m-Wende lag sie noch eine halbe Körperlänge zurück und schaffte mit einem kraftvollen Endspurt den Überraschungssieg. Die 100-m-Freistil-Strecke entschied die Kölnerin ebenfalls in Ranglistenbestzeit (1:00,59) für sich. Bis zur letzten Entscheidung über 200 m Lagen (2:32,91) lag sie in der Punktewertung auf Platz eins, dann machte sich jedoch der Kräfteverbrauch bemerkbar und es gingen

Janine Wirz (links) wird von Franziska von Almsick gelobt.

wertvolle Sekunden verloren. Mit 3325 Punkten kam Janine Wirz als deutsche Vizemeisterin im Mehrkampf auf das Siegertreppchen.

Vereinskollegin Yvonne Gladbach (Jahrg 90) belegte über 200 m Lagen (2:27,37) und über 400 m Lagen (5:13,11) mit persönlicher Bestzeit in ihrem Jahrgang jeweils den vierten Platz. (ksta)

Weiteren Teilnehmer: Vanessa Bering, Janina Braun, Jessica Felsner, Fabian Koschig, Denise Möller, Lukas Sienz.

Wasserballer werden Siebte

Köln - Mit 14:18-Punkten beenden die Wasserballer des SV Rhenania die Saison in der Zweiten Bundesliga als Siebte, hinter zwei weiteren punktgleichen Teams. Rang fünf blieb den Kölnern jedoch verwehrt, weil sie sich in Wuppertal eine 8:9-Niederlage leisteten. Zuvor wurde jedoch der Tabellenvorletzte Bayer Uerdingen II 16:2 geschlagen. Nach schwachem Start haben sich die Akteure von Trainer Marco Raede in der zweiten Saisonhälfte gefangen und die nötigen Punkte für den Klassenerhalt geholt. Das gelang trotz des Einbaus der nachrückenden Spieler wie Christian Winkelmolen, der gerade zuletzt überzeugte. (ksta)

NOTIERT

Köln - Das Skaterhockey-Turnier der TPS Köln gewannen die White Tigers des Vereins vor ihren älteren Old Tigers. In einem spannenden Spiel gegen die All Stars erzielte Miles Hermbusche zwei Minuten vor Spielende den Siegtreffer und sichert so seinem Team den Turniersieg. Überragender Mann bei den White Tigers war Torwart Raoul Offizier.

SLOS1DKN/1

Die Kombination aus Laufen, Werfen und Fangen macht Schlagball so attraktiv

Blaue Flecken garantiert

Die Spielerinnen und Spieler von Hickory Köln 08 lassen das vergessene Mannschaftsspiel wieder aufleben.

VON MALTE VAN OVEN

Erfolgreiche Jagd: Ein Läufer wird von den gegnerischen Spielern eingezingelt und abgeworfen. BILD: PRIVAT

Köln - Die friedliche Idylle mit Vogelzwitschern und leisem Rauschen des Windes, der einzelne Grashalme der Kölner Stadionvorwiesen biegt, ist nur von kurzer Dauer. Plötzlich ertönt ein peitschenartiger Knall. Den hat ein 80 Gramm schwerer tennisballgroßer Lederball verursacht, als er auf den Oberschenkel von Sarah Thys geknallt ist. Das gibt einen blauen Fleck. Ein Abwurf wie aus dem Lehrbuch. Aber keine Zeit zum Verschnaufen, es geht sofort weiter: Die gerade noch abwerfende Partei stürmt in höchstem Tempo aus dem Feld und drischt mit einem baseballähnlichen Schlagholz den kleinen Lederball wieder weit hoch ins Feld. Hier wird Schlagball gespielt, und die recht hektische Mannschaftssportart betreiben die Schlagballer von Hickory Köln 08.

Bei dem Begriff Schlagball mag so mancher an schlechte Ergebnisse im Schulsport denken. Doch nein, es handelt sich nicht um den Schlagballweitwurf, der von vielen Schülern so ungern während der Bundesjugendspiele ausgeübt wurde. Schlagball ist vielmehr ein Kampfspiel, bei dem zwei Mannschaften mit je zwölf Spielern gegeneinander antreten. „Das Ziel ist, über Lauf-, Fang-, Wechsel- und Weitschlagpunkte mehr Zähler als die andere Partei zu erringen“, sagt Sarah Thys, Schlagballerin bei Hickory Köln 08. Die Schlag-Partei steht außerhalb des Feldes und befördert den Ball mit dem Schlagholz in das Feld. Der Schläger versucht, nach erfolgreichem Versuch unbeschadet durch das Feld bis zum sogenannten „Tick“ zu gelangen, an dem er verweilen oder bei einem guten Schlag probiert kann, direkt zurück zu seiner Mannschaft zu laufen. Die im Feld stehende gegnerische Mannschaft versucht, den Läufer abzuwerfen, nachdem der Ball im Spiel ist, um nach einem Treffer das Schlagrecht zu erringen.

Eine Kooperation des Kölner Stadt-Anzeiger und des Instituts für Kommunikations- und Medienforschung der Deutschen Sporthochschule Köln

Dem Beobachter mag Schlagball sehr an Baseball erinnern. Kein Wunder also, dass die Randsportart als Ursprung des großen amerikanischen Bruders gilt. Im Gegensatz zum Baseball besticht Schlagball jedoch durch mehr Tempo, Bewegung und Spannung. Gemeinsam haben beide Sportarten allerdings ein ellenlanges kompliziertes Regelwerk, auch als Schlagballer gibt es vieles zu beachten.

Eine Besonderheit ist, dass Männer und Frauen gemeinsam antreten können. Damit ist Schlagball eine der wenigen gemischt geschlechtlichen Mannschaftssportarten. Dass Männer und Frauen gemeinsam Seite an Seite spielen, sei ungewöhnlich, aber kein Nachteil, findet Thys: „Die Frauen profitieren durch die Schnelligkeit der Männer, und wir bringen den Männern die Ruhe beim Abwurf.“ Die Abwürfe der Männer findet sie dabei trotz blauer Flecken nicht zu hart: „Die sind schon genau richtig, außerdem können die Frauen fast genauso hart werfen. Es handelt es sich ja um ein Kampfspiel. Also nichts für Weicheier!“

Schlagball ist ein Sport für jeden jeder Altersklasse. Jung und Alt sind, ohne sich zu überfordern, in der Lage, den Schlagballbelastungen gerecht zu werden. „Wenn man schon einen Bereich der Anforderungen Schlagen, Laufen, Fangen und Werfen abdeckt, ist man gut aufgestellt“, meint Thys. Jeder kann Schlagball spielen. Nicht gerade selten wird das Training von Hickory Köln durch interessierte Fußballer, Familienväter und Spaziergänger unterbrochen, die sich nach diesem ungewöhnlichen Sport erkundigen. Gespielt wird entweder auf Rasen oder im Sand auf einem Spielfeld, dass für so manchen scheinbar endlose 70 mal 25 Meter misst.

> **Die Augen müssen überall sein**
>
> **SARAH THYS**

Doch wer ein richtig guter Schlagballer werden will, muss neben den genannten Grundbereichen noch andere Fähigkeiten mit sich bringen. „Die Augen müssen überall sein“, weiß Thys. Eine gute Übersicht scheint bei diesem vor allem durch die Schnelligkeit geprägten Sport von grundlegender Bedeutung. Wer dazu noch Haken wie ein Hase schlagen kann und Kondition und Ausdauer besitzt, ist beim Schlagball genau richtig.

Sarah Thys, die 22-jährige Kölner Sportstudentin, spielt seit ungefähr einem halben Jahr Schlagball und ist restlos begeistert: „Die Kombination aus Laufen, Schlagen und Werfen fasziniert mich. Man ist immer in Bewegung, und das ganze Spiel ist geprägt von einer Hetzjagd.“ Die gelernte Badmintonspielerin aus Veldhausen bei Nordhorn ist durch Studienfreunde beim Schlagball gelandet und ist mittlerweile Stammspielerin der neu gegründeten Schlagballballmannschaft von Hickory Köln 08. Der Name des Teams entspringt dem Hickory-Baum, aus dessen Holz die Schlaghölzer gefertigt sind.

Die Kieler Keulen und Hummeln, die Hamburger Piraten sowie das Spiekerooger Internat „Lietz United“ sind neben dem neuen Team aus Köln die bekanntesten Vereine der deutschen Schlagballszene. Die Hochburgen liegen ganz klar im Norden. Seit vielen Jahren wird zudem jährlich das prestigereiche Inselduell zwischen Spiekeroog und Langeoog ausgetragen. Da die letzte Meisterschaft im Schlagball 1954 ausgetragen wurde, können sich heutzutage die Schlagballteams nur noch auf drei Turnieren miteinander messen. Neben einem Himmelfahrtsturnier auf der Insel Spiekeroog haben die Teams noch jedes Jahr die Möglichkeit, im Juni und September in Kiel ihre Form zu testen.

Noch ziemlich verdutzt reibt sich Sarah Thys den schmerzenden Oberschenkel. Den Abwurf hatte sie gar nicht kommen sehen, und das Spiel läuft ohne Unterbrechung schon wieder weiter. Sarah rappelt sich auf und läuft weiter. Sie wird ihrem Sport die Treue halten. Trotz blauer Flecken.

www.hickory-koeln-08.npage.de

Zwischen Tradition und Vergessenheit

Die einst so populäre Sportart verschwand nach dem Zweiten Weltkrieg aus dem öffentlichen Bewusstsein

Nur ein Inselduell mit eingeschworenen Urlaubern sorgte für die Aufrechterhaltung der Sportart.

VON CAROLIN HÜPPER

Köln - Schnell, spannend, fesselnd und intensiv: Schlagball war einst eine der beliebtesten Breitensportarten Deutschlands. Auch wenn gerade Vereine wie „Hickory Köln 08“ die einst so populäre Sportart wiederentdecken (siehe Text oben), ist der Sport trotz seiner Vielseitigkeit heute nahezu unbekannt.

Die Ursprünge des Sports reichen weit zurück: Schon in der alten chinesischen Kultur und bei den Inkas sind erste Ansätze des Schlagballspiels zu erkennen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts entwickelten sich in Europa schließlich die verschiedenen Schlagballvarianten. „Cricket und Schlagball waren zu der Zeit sehr beliebt und verbreiteten sich daher in ganz Europa“, erklärt Philipp Osburg, der Gründer des Kölner Schlagballvereins „Hickory Köln 08“. In Deutschland erfreute sich Schlagball großer Beliebtheit und durch europäische Auswanderer nach Amerika getragen, entstanden erste Formen des Baseballs.

Zunächst wurde ohne feste Regeln gespielt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts begann die deutsche Turnbewegung damit, ein allgemeines Schlagball-Regelwerk zu erstellen. Das Spielfeld wurde auf 70 Meter Länge und 25 Meter Breite begrenzt, gespielt wurde in zwei gemischten Teams mit jeweils zwölf Spielern, und als Spielgeräte dienten ein 80 Gramm schwerer Lederball und eine aus Holz gefertigte Schlagballkeule. Durch die Festlegung allgemein gültiger Schlagballregeln konnten in ganz Deutschland Wettkämpfe ausgetragen werden, die maßgeblich zur Beliebtheit dieser Mannschaftsportart beitrugen.

1913 wurde in Leipzig die erste deutsche Meisterschaft mit viel Zuspruch ausgetragen. Die Sportart gewann immer mehr an Popularität und sollte drei Jahre später sogar olympisch werden. Durch den Ausfall der Olympischen Spiele aufgrund des ersten Weltkrieges kam es dazu nicht mehr. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs verschwand diese einst so beliebte Sportart schließlich mehr und mehr aus dem öffentlichen Bewusstsein. Zwar wurden wieder Meisterschaften ausgetragen, doch schon Anfang der fünfziger Jahre fand Schlagball kaum noch Anhänger. Dies hatte verschiedene Gründe. „Die Nationalsozialisten haben Schlagball als „ihren“ Sport dargestellt, beziehungsweise den Schlagballspieler als idealen arischen Athleten verkörpern wollen. Nach dem Untergang des Dritten Reichs stieß das natürlich überall auf Ablehnung, und die Vereine und Mannschaften wurden nach und nach aufgelöst“, erläutert der Kölner Vereinsgründer Philip Osburg.

Was früher popularisiert wurde ist heute fast völlig vergessen.

Im Rahmen der Entnazifizierung wurde Schlagball zudem vollständig aus dem Unterrichtsprogramm der Schulen genommen. Fußball und neuere Sportarten wie Basketball und Volleyball lösten Schlagball ab. 1954 wurde die letzte deutsche Meisterschaft ausgetragen. Sieger wurde der TV Arbergen 1893 mit 46:39 Punkten gegen TV Grenze Hamburg. Danach war Schlagball bis vor ein paar Jahren vollends aus den Sportvereinen verschwunden.

Nur das alljährlich stattfindende Inselduell zwischen den ostfriesischen Inseln Spiekeroog und Langeoog hat dafür gesorgt, dass diese Sportart nicht endgültig vergessen wurde.

Neue Vereine

„Da die Mannschaften größtenteils aus Urlaubern bestehen, sind es ebendiese, die in ihren jeweiligen Heimatstädten das Schlagballspiel außerhalb der Urlaubszeit aufrechterhalten wollen und aufs Festland bringen“, freut sich Osburg. Seit ein paar Jahren entstehen dadurch wieder neue Schlagballvereine. Vielleicht sorgt ja die Kölner Mannschaft „Hickory Köln 08“ dafür, dass mehr Menschen auf den Sport aufmerksam werden, ihn wieder in die Schulen und Vereine tragen und so die Sportart ein zweites Mal aufleben lassen. Ob die Kölner Spieler Osburg und Co. dies schaffen, bleibt abzuwarten, ein Anfang ist jedoch gemacht.